

05.06.2013 / Ausland / Seite 7

## »Ein wenig naiv«

### Prozeßbeginn gegen Bradley Manning. Verteidigung: Ihr Mandant sei erschüttert darüber gewesen, wie wenig Menschenleben für die USA zählen

Jürgen Heiser

Über drei Jahre nach der Verhaftung des US-Nachrichtenanalysten Bradley Manning im Irak begann am Montag der Prozeß vor dem US-Militärgericht in Fort Meade nahe der Hauptstadt Washington D.C. Der 25jährige Obergefreite könnte wegen des Vorwurfs, sich als »Whistleblower« der Enthüllungsplattform Wikileaks der »Unterstützung des Feindes« schuldig gemacht zu haben, den Rest seines Lebens in einem Militärgefängnis verbringen.

In einem viel zu kleinen Gerichtssaal, für den fünfmal so viele Akkreditierungsanträge der Medien gestellt wurden als Presseplätze vorhanden sind, zeichneten die Ankläger des Pentagon eingangs ein Bild des Angeklagten als Landesverräter. Durch die Offenlegung der Afghanistan- und Irak-Kriegsprotokolle habe er Al-Qaida unterstützt und damit den USA absichtlich schweren Schaden zugefügt. An die Gerichtsvorsitzende Oberst Denise Lind gerichtet führte Staatsanwalt Hauptmann Joe Morrow aus, dies sei der Fall »eines Soldaten, der systematisch Hunderttausende Dokumente aus geheimen Datenarchiven sammelte, sie ins Internet stellte und so dem Feind in die Hände spielte«. Dabei habe Manning mit dem Wikileaks-Gründer Julian Assange »konspiriert« und von Wikileaks »Anweisungen erhalten«. Die Beweisaufnahme werde zeigen, daß er damit »bewußt den Feind unterstützte«. Zum Erstaunen der anwesenden kritischen Öffentlichkeit entwarfen die beiden Anklagevertreter die Schritte ihrer Beweisführung mittels einer Diashow.

Hauptverteidiger David Coombs entgegnete den Anklägern in seinem Eröffnungsplädoyer, sein Mandant habe keineswegs seinem Land schaden wollen. Vielmehr sei er seit 2009 bei seiner Arbeit zunehmend mit Dokumenten über die Opfer unter der irakischen Zivilbevölkerung konfrontiert worden und habe »innerlich mit sich gekämpft«. »Untypisch für Ihre Soldaten«, so Coombs zu den Anklägern, habe auf Mannings »Erkennungsmarke sinnbildlich »Humanismus« gestanden«. Er sei bestrebt gewesen, seiner Einheit zu helfen, daß jeder sicher nach Hause zurückkehrt, aber »er wollte auch, daß die Einheimischen jeden Tag sicher nach Hause zurückkehren können«.

Als sein Mandant die Videoaufnahmen über den Einsatz einer US-Hubschrauberstaffel weitergab, dem Zivilisten und Reporter zum Opfer gefallen waren, habe er offenlegen wollen, »daß der Irak-Krieg in Wahrheit anders geführt wurde, als berichtet wird«, so Coombs über das Wikileaks-Video »Kollateraler Mord«. Sein Mandant sei erschüttert gewesen darüber, »welchen Wert Menschenleben für uns haben«. Er habe die amerikanische Öffentlichkeit aufrütteln wollen, »damit sich die Dinge ändern«. Aus demselben Grund habe er diplomatische Depeschen des US-Außenamts, die Gefangenenakten der in Guantánamo Inhaftierten und weitere Materialien weitergegeben. Coombs schloß seine Ausführungen über das Handeln seines Mandanten, für das dieser schon im Februar Verantwortung übernommen hatte, mit den Worten: »Er war 22 Jahre alt. Er war jung.« Vielleicht sei er »ein wenig naiv gewesen« zu denken, diese Informationen könnten wirklich etwas verändern, »aber er tat es in guter Absicht«. Das Verfahren wird mit der Vernehmung der ersten Zeugen der Anklage fortgesetzt.